

Die Besten - Das Schweizer Kultur-Magazin

*UWE WITTWER «GEBLENDET» - WERKE VON 1990 BIS 2005 IM KUNSTMUSEUM SOLOTHURN*

## **Die Gewalt der Erinnerung**

Der Zürcher Uwe Wittwer, 50, gehört zu den bedeutendsten Künstlern seiner Generation. Im Zentrum seines Schaffens steht die Frage des Entsinns.

« In seinem grosszügigen Atelier hoch über den Dächern des Zürcher Binz-Quartiers wirkt Uwe Wittwer eher wie ein Kurator als wie ein Künstler. Unter der schwarzen Strickjacke blitzt ein blütenweisses Hemd hervor. Kein schwerer Geruch von Ölfarbe hängt in den Räumen. Pinsel und Farben ruhen fein säuberlich geordnet im Regal. Der riesige Plotter für die Inkjet-Drucke steht still. Dafür liegen, hingeblättert auf dem Boden, grossformatige Aquarelle. Und an den Wänden hängen oder lehnen Gemälde und gerahmte quadratische Bilder. «Es ist chaotisch», sagt Wittwer. Damit meint er wohl nur am Rande die Bilderflut, die ihn umgibt. Es ist diese grosse Schau, die den Künstler zum Organisator macht. Sieben Räume mit gut 90 Werken aus den letzten 15 Jahren heisst es zu bestücken. Mit Motivgruppen, die sich teilweise in öffentlichen oder privaten Sammlungen befinden und jetzt vorübergehend im Kunstmuseum Solothurn vereint wurden. Neben Öl- und Aquarellmalerei werden Inkjet-Drucke sowie die neueste multimediale Arbeit «Museum» (2005) gezeigt. Einzig Wittwers druckgrafisches Werk wird ausgeklammert. In Gedanken ist der Künstler auch schon bei kommenden Ausstellungsprojekten. Ein gefragter Mann. Christoph Vögele, Konservator des Kunstmuseums Solothurn: «Sein Schaffen beeindruckt sowohl durch die formale Qualität und Sinnlichkeit als auch durch die inhaltliche Konsequenz.» Neben den kunsthistorischen Bezügen wendet sich Wittwer alltäglichen Sujets zu. Keine schreienden Bilder, eher hingehauchte. Verführerisch und suggestiv. Sein oder Schein? «Die Täuschung in der Erinnerung interessiert mich», erklärt er. Für ihn persönlich habe die Erinnerung keine Farbe. «Die Farbe wird erst später abgerufen.» Interieurs des holländischen Barockmalers Pieter de Hooch (1629 bis 1684) bannt er als Negativ auf die Leinwand. Stillleben und Blumen werden zu Schattenbildern. Die verwischten Konturen sind ein sichtbarer Hinweis auf das Flüchtige der Erinnerung. Und das Delfter Blau ist eine Reminiszenz an die niederländische Malerei. Der Geruch und das Körperliche der Ölfarbe sind besitzergreifend. Nach zu viel Sinnlichkeit sucht Wittwer die Herausforderung im elektronischen Medium. Zapft im Internet neue Bildquellen an und schiebt Pixel umher. Auf der Suche nach Informationen über de Hooch landete Wittwer auf verschiedenen Homepages von Vietnam-Veteranen mit privaten Polaroid-Fotos. Die vergilbten Schnappschüsse abstrahierte der Künstler rigoros, ohne sie jedoch ihrer bizarren Wirkung zu berauben. Die Motivgruppe «Monsun» bildet mit 39 Inkjet-Bildern den Schwerpunkt der Schau.

### **Isolde Schaffter-Wieland**

KUNSTMUSEUM SOLOTHURN 30. 4.-1. 8. Di-Fr 10-12/14-17, Sa/So 10-17 Uhr, Katalog Fr. 49.-, Tel. 032 - 624 40 00, [www.kunstmuseum-so.ch](http://www.kunstmuseum-so.ch)

AUSSTELLUNGSSCHAOS? Uwe Wittwer inmitten grossformatiger Aquarelle, hinter ihm zwei Ölgemälde.

EIN ALTER MEISTER stand Pate für Uwe Wittwers «Interieur nach de Hooch», 2003.

MACHT UND GEWALT thematisiert Uwe Wittwer mit dem Ölgemälde «Schiffe», 2000.

Fotos: HERVE LE CUNFF